

MARTINSKURIER

Evangelischer Gemeindebrief



Martinskirche Bad Hersfeld

Dez. 2015 bis Februar 2016

DAS VIER-FARBEN-LAND

Gina Ruck-Pauquët
Ulrike Baier



Buchtitel mit freundlicher Genehmigung der Autorin Gina Ruck-Pauquët

velber

JAHRESLOSUNG 2016:

GOTT SPRICHT: WIE EINE MUTTER IHREN SOHN TRÖSTET,
SO TRÖSTE ICH EUCH; IN JERUSALEM FINDET IHR TROST.

JESAJA 66,13

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Dürfen wir Christen sein?“- so fragte leicht irritiert eine Konfirmandin bei einer Probe für das Anspiel nach dem gleichnamigen Kinderbuch: „Das Vier Farben – Land“ von Gina Ruck-Pauquêt. Die Frage hat mich verblüfft.

Im Gottesdienst am 1. Advent – dem Geburtstag der Martinskirche - wurde die 57. Aktion für Brot für die Welt in unserer Gemeinde eröffnet. Im kommenden Jahr ist Frau Andrea Ehrhardt-Handtke vom Kirchenvorstand beauftragt, die landeskirchenweite Eröffnung in der Martinskirche mit zu organisieren.

In dem Vier-Farben-Land, das Konfirmanden szenisch unter Leitung von Daniela Schönberg und Susanne Peters aufführten, beschreibt die Autorin zunächst wie es in den vier einfarbigen Bezirken zugeht:

Kinder werden zwar bunt geboren, allerdings danach durch ihre Eltern an ihre gelbe, rote, grüne oder blaue Farbe ihrer Umgebung angepasst. Die Einfarbigkeit geht durch und durch, so begrüßt man sich z.B. mit Roter Tag, statt Guten Tag usw. Damit es erst gar nicht zu bunt wird, achten Grenzsoldaten genau darauf, dass der eigene einfarbige Bezirk abgeschirmt wird. Und obwohl die Eintönigkeit bald jedem zeigt, dass Spiele, Parolen und Träume in stets gleichen Farben die Sehnsucht nach etwas ganz anderem wachrufen lässt, beten alle zu ihrem gelben, roten, blauen oder grünen Gott. Dies nun wollten die Jugendlichen durch Gebetshaltungen darstellen: grün wählte einen buddhistischen Meditationslotussitz, blau öffnete die Arme gen Himmel in Orantenhaltung, gelb versuchte sich in devoter Haltung, wie sie es aus Fernsehberichten über Moscheen kennen. In der letzten Gruppe mit der roten Farbe kam dann die Frage auf: „Dürfen wir Christen sein?“

Die Jahreslosung 2016 gibt nun eine besondere Antwort in dieser Welt; einer Welt, die nicht nur im Kinderbuch bunt ist. Sie steht am Ende des Prophetenbuches, Jesaja 66, im Alten Testament, sozusa-

gen der Bibel Jesu. Die zentrale Frage der Tröstung und des Trostes steht im Mittelpunkt der Botschaft. Gott ist der eigentliche Tröster und wird dabei mit einem vertrauten Menschen verglichen. Gottes Wille zur Gemeinschaft mit dem Volk Israel wird an dieser Stelle ausgeweitet auf Gottes Willen zur Gemeinschaft mit allen Völkern. Gottes väterlicher Schutz und mütterliche Geborgenheit gelten also nicht nur den eigenen Kindern, sondern allen Kindern dieser Erde, allen Völkern.

Offenbar kann eine Mutter dies – im Text zwar „Mann, Mensch“, der Zusammenhang spricht jedoch in erster Linie von der Zuwendung einer Mutter zu ihrem Säugling:- einen weinenden Säugling die Brust reichen und stillen. Offenbar hilft es, von ihr auf den Armen getragen, oder auf den Knien geschaukelt zu werden. Der Trost einer Mutter oder eines Vaters wiegen mehr als ein „Heileheilegänschen“. Darum wissen wir alle, selbst wenn individuelle Erfahrungen davon abweichen mögen.

Ich denke dabei auch an die „Ersatzmütter – und –väter“ in unseren Kindergärten, Tagesmütter, Kinderpfleger und Lehrer, die sich mit viel Liebe und Sachverstand „anderer Leuts Kind annehmen“, als wären sie eigene. Sie wissen freilich selber, dass sie keine „besseren Mütter“ sind; Vater und Mutter sind unersetzliche Personen.

Die Geschichte vom „Vier-Farben-Land“ endete im Anspiel so: Marlene spielte „Erbsi“, ein bunt geliebtes Kind, das alle dazu anstiftete, „Farbe zu bekennen“. Christen dürfen Christen sein, Mohammedaner ihres Glaubens froh werden und Buddhisten ihre Weltanschauung leben. Man kann einem Menschen nicht gewaltsam seine Farbe aufdrücken, muss niemanden wegen seines Glaubens verfolgen. Auf die bange Frage, ob wir Christen sein dürfen, können wir als Christen mit dem Apostel Paulus antworten: ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht, und, Gott will, dass allen Menschen geholfen wird. Denn er will trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Mit besten Grüßen aus dem Pfarrhaus im Schlip-pental
Jes Kar-hanz Bismarck, Pf.

Fremde Vögel



Fremde Vögel sagt mein Vater
wenn er einen Flüchtling sieht –
und er sagt: Ein jeder Vogel
singt sein eigenes Lied.-

Triffst du einen fremden Vogel,
hör' seinem Lied' zu
und versuch es zu verstehen,
doch dann sing auch du!

Friedliches Zusammenstimmen
öffnet Herzen, Tür und Tor,
wenn wir das Zustandebringen,
singt ein riesengroßer Chor.

In der Ferne lernen manche
neuen Klang und neues Wort –
fremde Vögel bauen Nester
mancher fliegt nie wieder fort.

Irene Busch



Unsere Kirche im Internet:
www.martinskirche-bad-hersfeld.de



**SATT
IST NICHT
GENUG!**

Kinder brauchen mehr als Brei.
Ohne Vitamine und Mineralstoffe
leidet ihre Entwicklung. Weltweit ist
fast jeder 3. Mensch mangelernährt.
Ihre Spende hilft.

IBAN DE10 1006 1006 0500 5005 00

Mitglied der
act alliance

Brot
für die Welt



Anspiel der Konfirmanden in Anlehnung
an das Titelbildbuch im Gottesdienst
zum 1. Advent.

Bilder: Jessica Hettenhausen





Kindergartenarbeit mit Schwester Ottillie und Tante Berta vor mehr als 70 Jahren (Leihgabe von Walter Sauer)

Evangelische Kindertagesstätte der Martinskirche



Der Mann mit dem Mantel

Mit einer Andacht, einem Umzug und einem Hoffest wurde St. Martin gefeiert

Fröhlich ertönte das Lied „St. Martin“, als die etwa 70 Kinder der Kindertagesstätte in einer Andacht von dem hilfreichen Reitersmann und Soldaten sangen. Damit seine gute Tat, seinen Mantel und sein Brot mit einem frierenden, hungrigen Bettler zu teilen, nicht vergessen wird, werden am St. Martinstag viele Lichter und Laternen angezündet.

Vor der Kirche wartete dann Jasmin Holzhauser vom Rotenburger Reitverein als St. Martin verkleidet auf ihrer Stute Shakira. Zusammen mit Rebecca Giezek als Bettler führte sie den langen, stimmungsvollen



St. Martin vor der Kirchentür

Laternenumzug durch die Straßen auf dem Lappenlied an. Pfarrer Karl-Heinz Barthelmes hatte vorsorglich Mohrrüben eingesteckt, um auch dem Pferd eine Freude zu machen.

Zum Abschluss trafen sich alle am lodernen Feuer im Hof der Kindertagesstätte zur gemütlichen Feier, um die sich die Mitglieder des Fördervereins Martinkids sowie das Kindergarten team gekümmert hatten.

*Fotos + Texte:
Vera Hettenhausen*

Unsere Kindertagesstättenkinder feiern St. Martin



*Unser Kindergarten im Internet:
kita.martinskirche.hersfeld@ekkw.de*

Neuer Elternbeirat für unsere Kindertagesstätte für das Jahr 2015/2016

Mondgruppe: Frau Bettina Knott-Bettenhausen, Frau Rebecca Dobschinski

Sonnengruppe: Frau Ludmilla Brier, Frau Doreen Malek-Reh

Sternengruppe: Frau Ina Kovalevski, Frau Dorothee Lenngemann

Der nächste

„Second-Hand-Basar“

findet am 13. Februar 2016 statt.

Weitere Informationen:

foerdereverein.martinskids@gmx.de

Unsere Kirche im Internet:
www.martinskirche-bad-hersfeld.de

MMWeltgebetstag aus Kuba am 4. März 2016

Jedes Jahr fordert uns der Weltgebetstag aufs Neue heraus. Dieses Mal ist Kuba das Gastgeberland für die weltweite ökumenische Gottesdienstbewegung. Die kubanischen Frauen gewähren uns einen Blick auf die Fülle, aber auch den Mangel ihres Alltags. Sie erzählen z.B. von den Folgen der über 50 Jahre anhaltenden Wirtschaftsblockade und den damit verbundenen Versorgungsengpässen. In den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellen sie die biblische Erzählung von Jesus, der die Kinder trotz Protest der Jüngerschar zu sich holt und sie segnet. Daran anknüpfend fragen die kubanischen Frauen, wie wir heute handeln müssen, damit alle Menschen ohne Ausgrenzung unsere Gesellschaft mitgestalten können. Sie denken dabei besonders an die persönliche und berufliche Entfaltung der jüngeren Generation, an den Abbau von Altersarmut und an ein gutes Miteinander aller Generationen in den Familien.

An einem Studientag und einem Studiennachmittag bieten wir Ihnen wieder ein vielfältiges Fortbildungsangebot, u.a. mit Informationen und Bildern zum Gastgeberland sowie zur Gottesdienstordnung mit ihren Liedern und Texten:

Donnerstag, 14. Januar 2016, 9.30-16.30 Uhr Martinskirche, Schlippental 39, 36251 Bad Hersfeld; Anmeldung: Elisabeth Böttcher, 06677 918993

Freitag, 15. Januar 2016, 15.00-19.00 Uhr Martinskirche, Schlippental 39, 36251 Bad Hersfeld; Anmeldung: Elisabeth Böttcher, 06677 918993

*Ihr Weltgebetstagsteam der Evangelischen Kirche
 von Kurhessen-Waldeck*



Titelbild WGT 2016 von Ruth Mariet Trueba Castro

KLAVIERBAU FENNER

Bad Hersfeld

Barbara Fenner-Latzel

Klavierbauerin BDK

Telefon 06621-41298



Verkauf und Vermietung von Klavieren, Flügeln und Cembali sowie Stimmungen und Reparaturen nach telefonischer Vereinbarung

Theodor Storm (1817-1888)

Sicherlich trifft es zu, was schon Theodor Fontane (1819-1858) erkannte: Storm wird erst interessant, wenn man über seine Schwächen und Schrullen nicht hinwegsieht; man muss den Mut haben, auch seine Ridikülismen zu schildern, dann wächst er und wird eine volle Figur.“ Aber es reicht nicht aus, um die nach Storms Tod einsetzende ungeheure Popularität seiner Person und millionenfache Auflage seines umfangmäßig begrenzten und inhaltlich engen Werks zu erklären.

Als ältester Sohn einer alteingessenen angesehenen Advokatenfamilie in Husum geboren, ging Storm zum Jurastudium nach Kiel und Berlin, um nach seiner Rückkehr in die Anwaltskanzlei des Vaters einzutreten. Nach der Besetzung Husums durch die Dänen (1853) zwang ihn seine aufrechte patriotische Gesinnung ins freiwillige Exil nach Heiligenstadt, wo er als Kreisrichter tätig war und 1860 in seine Vaterstadt heimkehrte. Der Tod seiner Frau sowie der ein Jahr darauf erfolgten zweiten Eheschließung machten einen Ortwechsel notwendig. Zu seinem Residuum“ wählte er die unweit von Husum gelegene Ortschaft Hademarschen. Hier sollte Storm im Alter von siebzig Jahren, bereits erkrankt und von Todesahnen überschattet, mit der Erzählung *Der Schimmelreiter*“ sein Meisterwerk vollenden. In der als episches Drama“ konzipierten Geschichte des Deichgrafen Hauke Haien gelang Storm in nie zuvor erreichter Dichte und Gewalt die Charakterisierung der an vorchristlichen Traditionen festhaltenden Bewohner der Meer-, Marsch- und Heidelandschaft seiner friesischen Heimat zu vergegenwärtigen.

Wurde Storms Heimatliebe, Heimatbefangenheit oder gar Heimatmanie und innige Bindung an seine Geburtsstadt von den zeitgenössischen Dichtern auch als Husumerei“ despektierlich belächelt, so wussten sie doch sehr genau, was die deutschsprachige Dichtung an ihm hatte: Als Lyriker ist er, das Mindeste zu sagen, unter den drei, vier Besten, die nach Goethe kommen. Dem Menschen aber, trotz allem, was uns trennte, durch die Jahre hin nahegestanden zu haben, zählt zu den glücklichsten Fügungen meines Lebens.“ (Th. Fontane 1898)

Die Genialität von Storms Lyrik sieht Georg Lukacs ... in der größten Knappheit des Ausdrucks, der ganz impressionistischen Reduzierung der Bil-



der und Vergleiche auf das Notwendigste, auf das, was wie eine kurze Anspielung wirkt; bei eng umgrenzter Möglichkeit der Wortauswahl eine plötzlich wirkende sinnliche Kraft der Worte. Und vor allem ein unsagbar feiner, tiefer und unbeirrbar sicherer musikalischer Klang.“ (1911)

Zu den markanten Eigenschaften Storms gehörte neben seiner Heimat- und Musikliebe (vor allem der Schumanns) auch eine wundersame Neigung zum Aberglauben und Geisterwesen, dem er stets eine gewisse Realität zugestand der sich am auffälligsten in seinen Prosatexten zeigt. Aber einen diesbezüglich irritierten Leser weiß Thomas Mann zu beschwichtigen indem er befindet: im Grunde ist Storms Unchristlichkeit humanistischen Charakters; man findet in Storms Werk und Leben alle Ingredienzien humanistischer Überzeugung und Haltung; den ästhetischen Stolz, der das Gute nicht um jenseitiger Hoffnungen, um des Lohnes und Vergeltung willen, sondern aus Menschenstand ehrt und liebt.“

In der Tat veranschaulicht uns Storm das bürgerliche Miteinanderleben zumeist in Situationen und Augenblicken der Bewährungsprobe.

Ausgehend von Storms Bekenntnis: Ich bedarf äußerlich der Enge, um innerlich ins Weite zu sehen,“

sollte sich bereits zu seinen Lebzeiten eine deutsch-tümelnde Legende um seine Person sowie mehr noch um seine Dichtung ranken: Was sie kennt und liebt, stellt diese deutschgemütliche Dichtung dar, ohne nach fremdartiger Absonderlichkeit zu trachten.“ Sein Verständnis, dass man die Welt, in der man lebt, im Wesentlichen in sich selber trägt“, führte letztlich zu seiner ideologischen Vereinnahmung bis 1945.

Literaturgeschichtlich am Übergang von der Spätromantik zum poetischen Realismus angesiedelt,

Das Drama auf dem Deich

Gelungener Mix mit Musiker und Schauspieler bei der „Schimmelreiter“-Lesung zog Zuhörer in den Bann

Vom flackernden Schein einer Kerze angestrahlt begann Christian Schmidt seine Erzählung vom „Schimmelreiter“. Sofort wurde es ganz still im Kircheninnern und die über 100 Besucher des Leseabends im November spürten die unglaubliche Spannung des Geschehens in der bekannten Novelle von Theodor Storm. Die Kirchengemeinde hatte zu dieser besonderen Veranstaltung mit dem Preisträger des Großen Hersfeldpreises eingeladen. Unterstützt wurde sie dabei vom Verein Stadtmarketing und vom Modehaus Sauer. Mit Christian Schmidt war auch Ulrich Pakusch gekommen, der die Lesung mit Orgelmusik norddeutscher Provenienz begleitete. Der faszinierende Schreibstils Storms, die exzellente Lesetechnik des studierten Schauspielers sowie die passende, dezente musikalische Untermalung machten die Lesung zu einem tollen Erlebnis. Filmreif gelang es den beiden Künstlern, starke Bilder im Kopf hervorzurufen. Die über 100 Besucher in der Kirche hörten förmlich das Toben des Windes, das peitschende Wasser und die Schreie der Möwen. In packenden Schilderungen erlebten sie das Drama um den fiktiven Landgrafen Hauke Haien mit, der als mutiger Visio-

steht die in etlichen von Storms Novellen zu begegnende heile Welt“ für seine Überzeugung, dass im künstlerischen Werk zu retten ist, was sich an Gutem und Schönerem“ in die Realität nicht einbringen lässt.

„Was du immer kannst, zu werden, Arbeit scheue nicht und Wachen; Aber hüte deine Seele vor dem Karriere-Machen.“

Wohl ist das dichterische Genre Storms nicht groß, aber er ist groß in seinem Genre.

Karin v. Baumbach



Im anregenden Gespräch nach der Lesung: Bürgermeister Thomas Fehling mit seiner Gattin Gabriele (links), Ulrich Pakusch (Mitte) sowie Christian Schmidt (rechts).

när gegen die Dummheit und Borniertheit seiner Mitmenschen kämpft und am Ende mit seiner Familie tragisch umkommt. Pakusch spielte eingangs das Praeludium e-Moll von Arnold Bruckner, dann verschnitt er Motive aus „Peter Grimes“ von Benjamin Britten mit den Textstellen. Werke von Dietrich Buxtehude folgten und beendeten die beeindruckende Lesung.

Bild und Text: Vera Hettenhausen

BESTATTUNGEN



Häußler

Wir sind für Sie da!

UNTERE FRAUENSTR. 30 | 36251 BAD HERSFELD | TEL.: 0 66 21 - 1 55 35

Mit einem Ruck hat es begonnen – Unser Kirchenältester Friedrich Hafermaas steuert auf die 80 zu

Im Februar nächsten Jahres feiert unser Kirchenältester Friedrich Hafermaas seinen 80. Geburtstag. 30 Jahre lang war er Kirchenvorsteher der Martinikirche, bis er mit 70 Jahren im Oktober 2007 dieses Amt niederlegen musste.

Für seine Treue, Einsatzbereitschaft und sein persönliches Bekenntnis wurde ihm dafür mit einer Medaille der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck gedankt. Doch der rüstige Rentner verabschiedete sich nicht vollends in den „Kirchen-Ruhestand“. Als Kirchenältester war und ist er bis heute aktiv in die Gemeindegarbeit involviert. Er besucht die Sitzungen des Kirchenvorstands, trägt den Gemeindegaboten aus und gehört zum Besuchsteam. „Manchmal habe ich zwei Termine in der Woche, zu denen ich die Jubilare aufsuche“, erzählte er und dass er sich dann freue, wenn er herzlich empfangen wird.

Friedel“ nennen ihn seine Freunde und Bekannte, denn so möchte er am liebsten gerufen werden. „Man hat so allerhand erlebt“, resümierte er zufrieden in seinem gemütlichen Wohnzimmer. Der Blick in seinen gepflegten Garten ließ vermuten, dass er ein Hobby-Gärtner ist. Doch das stimmt nicht, versicherte er. Seine Hobbys waren und si

nd das Singen, Werkeln, Basteln und Fotografieren. Als Hafermaas über seine Anfänge als Chorsänger berichtete, eröffnete sich ein Stück Kirchengeschichte. Denn kurz nach dem Bau der Kirche wurde ein eigener Chor gegründet, den zunächst Pfarrer Heckmann und dann Gesa Hild leitete. Hafermaas war von Anfang an dabei. „Friedel, gib dir einen Ruck“, sprach ihn dann 1977 der damalige Pfarrer Altrock an und ermunterte ihn zur Kandidatur als Kirchenvorsteher. Dieses Amt wurde zum „Job fürs Leben“.

Eigentlich hatte der gebürtige Heinebacher KFZ-Schlosser gelernt. Als er seine Frau Gisela kennenlernte, zog er zu ihr nach Hersfeld und arbeitete viele Jahre bei Mercedes Stippich. Wie viel ihm seine Aufgaben im Kirchenamt bedeutet haben, zeigen seine sorgfältig aufbewahrten „Arbeitsdokumente“. Zum Beispiel hat er alle Schaukasten-Aushänge, für die er verantwortlich war, aufgehoben. In den

90er Jahren gehörten Meditatives Tanzen, Malen, ein Spielkreis, Krabbelgruppen und Bibelstunden zum Programmangebot, so dass es für die Wochenübersicht Einiges zum Schreiben gab. Ferner vertrat Hafermaas die Gemeinde auf der Kreissynode, er arbeitete im Kindergartenausschuss und in der Umweltgruppe mit.

Das Highlight seiner Amtszeit waren die freundschaftlichen Besuche mit der Partnergemeinde Brotterode in Thüringen. Hafermaas erinnerte sich an spannende Fahrten dorthin vor dem Mauerfall und auch an das schöne, gemeinsame Singen der Chöre.

Für seinen runden Geburtstag nimmt er sich nichts vor, verriet er: „Ich lasse die Dinge auf mich zukommen. Was ich machen kann, mache ich dann.“ Und was wünscht er sich besonders? „Dass die Eltern der Konfirmandengruppe ihre Kinder nicht immer nur vor der Kirche absetzen, sondern dass sie mit ihnen zusammen die Gottesdienste besuchen“, war seine Antwort.

Bild und Text: Vera Hettenhausen

Weihnachtliche Holzarbeiten füllen eine Schublade im Werkraum von Friedrich Hafermaas. Er ist ein leidenschaftlicher Bastler. Eine große Modelleisenbahn ist auch ein Zeugnis davon.



Ihr Ticket zu den Sternen.

Werden Sie Kunde der Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg und profitieren Sie von den tollen Prämien unseres kostenlosen Bonus-Programms STARS!



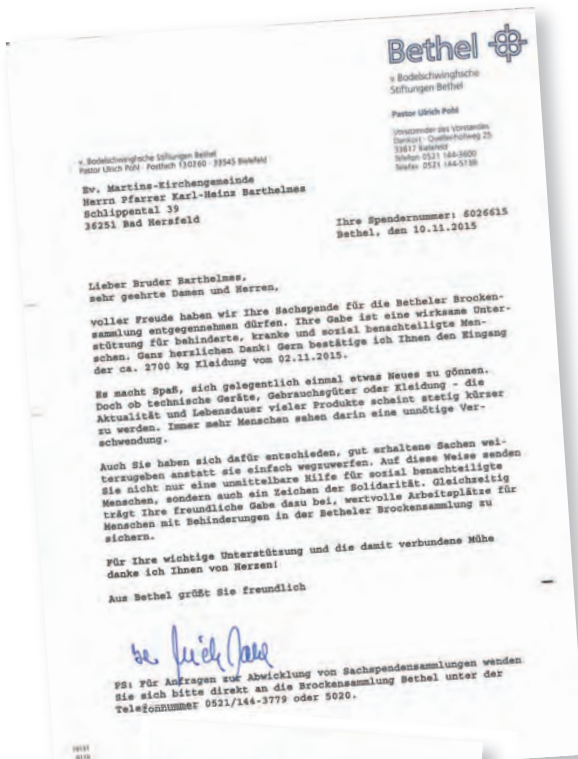
Bei uns sind Sie die STARS.[★]

Ihr Girokonto ist Ihre Eintrittskarte zu unserem kostenlosen Bonus-Programm STARS.

 Sparkasse
Bad Hersfeld-Rotenburg

Das Buch „Das Vier-Farben-Land“ von Gina Ruck-Pauquêt (auf dem Tisch liegend) über Toleranz und Verständigung, das die Konfirmandengruppe und die Kinder der Kindertagesstätte als Grundlage für ihren mit gestalteten Gottesdienst am 1. Advent nahmen, interessierte auch diese Gesprächsrunde (neben Pfarrer Karl-Heinz Barthelmes: Karin von Baumbach, Traute Hinz, Hannelore Preiß und Kirchenvorsteherin Andrea Ehrhardt-Handtke).

Dr. Ute Greifenstein (links), Fachreferentin für „Brot für die Welt“ im Zentrum Ökumene der EKHN in Frankfurt, besuchte den Redaktionskreis des Martinskuriers. Sie informierte über geplante "Brot-für die Welt"-Aktionen im nächsten Jahr.



Ich hab' mir was ausgedacht

Gina Ruck-Pauquêt

*Dass mir aber keiner lacht!
 Dieses Jahr zur Weihnachtszeit,
 Da beschenk' ich weit und breit,
 All Leut - ihr glaubt es kaum?
 Jeder kriegt von mir 'nen Traum:
 Raben, die Trompete blasen,
 Bring' ich mit, karierte Hasen,
 Eine Fuhr Gummibärchen,
 Dreizehn Flaschen voller Märchen,
 Bäume die spazieren gehen,
 Stunden, die ganz stillestehen,
 Hunde, die sich reiten lassen,
 Frisch gebrat' nes Eis in Massen,
 Schnelle Autos für die Kinder,
 Einen Zauber-Wunsch-Zylinder;
 Extra-Väter, nur zum Spielen,
 Bälle, die von selber zielen,
 Eine Müllkippe zu Hause,
 Und 'ne Limonadenbrause,
 Betten, die im Dunkeln fliegen,
 Masern, die wir niemals kriegen,
 Sommerschnee auf Rodelwiesen,
 Aufblasbare bunte Riesen,
 Feuerchen, die knisternd brennen,
 Mütter die nicht schimpfen können,
 Badeseen an den Ecken,
 Lutschbonbons so lang wie Stecken,
 Schulen, nur zum Lachenlernen,
 Flugzeugtaxi zu den Sternen,
 Sofas, um draufzumspringen,
 Lieder, die sich selber singen,
 Pulver zum Unsichtbarmachen,
 Ein paar kleine zahme Drachen,
 Katzen, die auf Rollschuh'n rennen,
 Morgenstunden zum Verpennen,
 Wände, um sie anzumalen,
 Nüsse ohne harte Schalen,
 Einen Löwen zum Lieblosen,
 Und statt Ärger Rosen.
 Hier ist die Bescherung aus.*

Aus der Sicht eines Stadtpolitikers

Dr. Rolf Göbel referierte im Café St. Martin über seine Aufgaben im Ehrenamt

„Was sind die Brennpunkte in unserer Stadt?“ und „wie sieht die Arbeit eines engagierten Stadtpolitikers aus?“ Diese und andere Fragen interessierten die Besucher des Cafés St. Martin im November, als Magistratsmitglied Dr. Rolf Göbel beim Seniorentreff im Gemeinderaum der Martinskirche zu Gast war.



Diesmal hieß das Thema „Gestaltungsmöglichkeit in unserer Stadt“. „Man muss seine Zeit gut einteilen können, um ein solches Ehrenamt wahrzunehmen“, sagte der Erste Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters, der seit 43 Jahren politisch aktiv ist. Themen wie das Hickhack um die Festspiele, der defizitäre Haushaltsentwurf, die Einsparungen für die Vereine, die Kindergartenbeiträge, die Erhöhung der Friedhofsgebühren, Busfahrpläne und die aktuellen Zahlungsbescheide für die Anwohner der Straße „Am Lappenlied“ zur Finanzierung der Friedhofsmauer wurden angesprochen. „Wir sind im schweren Wasser“, stellte Dr. Göbel fest, denn „ein ausgeglichener Haushalt muss das oberste Ziel sein.“ Er vermittelte seinen Zuhörern, dass in der Kommunalpolitik oft harte Entscheidungen nötig sind. Freundlich und humorvoll nahm der Gastredner die Gelegenheit wahr, mit den Senioren und Seniorinnen ins Gespräch zu kommen. Gleich im Anschluss eilte Dr. Göbel (rechts) zum nächsten Termin. Vom Pfarrer Karl-Heinz Barthelmes (2. v. rechts) bekam er zur Stärkung ein gebackenes Martinsmännchen mit auf den Weg.



CAFÉ ST. MARTIN

Liebe Besucher/Besucherinnen des Café St. Martin, liebe Gemeindemitglieder,

von Frau Wöllenstein und Frau Suppes vor vielen Jahren gegründet, ist unser Café St. Martin in die Jahre gekommen. Gäste und Mitarbeiter sind gekommen und gegangen. Leider haben in den letzten Monaten auch immer weniger Besucher/Besucherinnen den Weg in unsere Gemeinderäume gefunden. An dieser Stelle möchte ich noch einmal an unseren Fahrdienst erinnern (Tel. 2801).

Herr Barthelmes und ich fragen uns nun „Wie soll es weitergehen?“. Was können wir tun um diesen Nachmittag neu zu gestalten?

Aus diesem Grund wurde ein Fragebogen zusammengestellt und wir bitten Sie ganz herzlich sich etwas Zeit für die Beantwortung zu nehmen. Auf Ihre Antworten und Wünsche sind wir sehr gespannt.

Zu guter Letzt – niemand ist zu jung um unser Gast zu sein. Sie sind herzlich eingeladen, wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Umfrage zu Café St. Martin

1. Immer Programm oder auch mal nur gemütliches Beisammensein?

2. Welche Themen sind für Sie interessant?

3. Wir brauchen dringend Unterstützung. Können Sie sich vorstellen 1x im Monat (2. Do. 15-17 Uhr) diesen Nachmittag mit zu gestalten.
 ja nein gelegentlich
4. Soll Ihrer Meinung nach das Café St. Martin fortgeführt werden oder – alles hat seine Zeit – zum Jahresende auslaufen?

Auf viele Rückmeldungen freut sich Ihre Traute Hinz



Flucht 1945

Durch die vielen Bilder von Flüchtlingen wurde ich in den letzten Wochen an die Lebensgeschichte meiner Mutter erinnert, die 1945 – der Krieg war fast beendet – mit ihrer großen Familie aus Pommern flüchten musste.

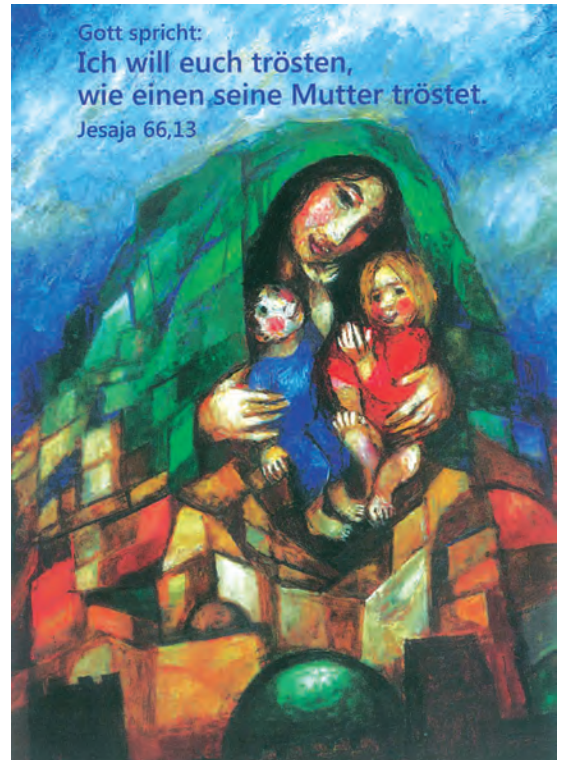
Bei der Schilderung mischen sich eigene Erinnerungen mit den Erzählungen meiner Mutter.

Geflüchtet wurde mit Pferd und Wagen. Ich, damals eine kleines Mädchen, saß mit meinem roten Lederköfferchen neben meiner Mutter und wusste natürlich nicht, warum wir das Dorf Rosengarten so schnell verlassen mussten. Ich weiß nicht wie lange wir unterwegs waren, aber dass ein Onkel während der Flucht starb und meine Mutter für mich um Brot gebettelt hat, daran kann ich mich erinnern.

Die erste Station dieser langen Fahrt war die Insel Rügen, wo wir in einem Kinderheim übernachteten.

Die Stadt Pasewalk war die vorläufige Endstation unserer Flucht. Dort wurden wir in einem großen Gutshof untergebracht, die Frauen mussten auf den Feldern arbeiten. In dieser Zeit starben eine Schwester meiner Mutter und ihre zwölfjährige Tochter an Typhus, ein Baby an Zahnkrämpfen. Auch meine Mutter und ich waren schwer krank.

Ein Jahr nach Beendigung des Krieges bekamen wir eine Nachricht von meinem Vater, der uns über das Rote Kreuz gefunden hatte. Mit ihm reisten wir nach Schleswig-Hostein. Es war eine endgültige Trennung von meinen geliebten Großeltern; auch meine Mutter hat ihre Eltern nie wiedergesehen.



Die Familie brach auseinander, geliebt sind Erinnerungen und alte Fotos.

Ich denke, dass viele von Ihnen ähnliche Geschichten erzählen könnten.

Trotz vieler Probleme die es jetzt gibt, wünsche ich Ihnen eine friedliche, helle Adventszeit.

Ihre Hannelore Preiß

**Danke für Freiwilligen Kirchenbeitrag
in Höhe von 580,- Euro.
Renovierungsarbeiten werden im
Jahr 2016 durchgeführt.
Konfirmandenraum und Austausch
der LED-Leuchtmittel im Kirchenraum.**

Diakoniesammlung

Dank für die Diakoniesammlung in Höhe von 1.063,87 Euro; das Geld kommt ausschließlich der Flüchtlingsarbeit des Zweckverbandes für Diakoniesammlung im Kirchenkreis Hersfeld zu gute. Einen besonderen Dank an Kirchenvorsteherinnen Barbara Fenner-Latzel und Vera Hettenhausen, die die Konfirmanden unterstützt haben. Gott segne Geber und Gaben.

Der Kirchenvorstand hat in seiner vergangenen Sitzung beschlossen, dass wir zum Gebet des Vaterunser aufstehen.

Das Vaterunser – Das Grundgebet der gesamten Christenheit

*Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Das Bild wurde von Hr. Redakteur Kurt Hornickel 1993 für einen Artikel der Hersfelder Zeitung geschossen.



Pfarrer Bernt Henning als Nikolaus verkleidet in der Kindertagesstätte.

Nachruf

Pfarrer Bernt Henning † 2015

Im Alter von 60ig Jahren ist unser ehemaliger Pfarrer Bernt Henning verstorben.

Wir nehmen Abschied von unserem unvergessenen Freund und Pfarrer, der zuletzt die erste Pfarrstelle Lohfelden-Crumbach im Kirchenkreis Kaufungen inne hatte.

Von 1991 bis 1996 war er Pfarrer an der Martinskirche zu Bad Hersfeld. Wir erinnern uns, dass die Martinskirche zu dieser Zeit noch eine 1 ½ große Pfarrstelle war. Diese teilte er sich mit seiner Frau, Pfarrerin Elke Henning.

Zusammen mit ihm feierten wir das 25-jährige Bestehen der Kirchengemeinde. Unvergessen ist uns Pfarrer Bernt Hennings ruhige und vertrauensvolle Arbeit in der Gemeinde. Diese angenehme Art des Umganges übertrug sich auf die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und die Kinder.

So war es beispielsweise für ihn selbstverständlich, die Kindertagesstätten Kinder mit dem wahren Ursprung des St. Nikolaus vertraut zu machen. Nicht nur einmal besuchte er am 06. Dezember, dem Tag des Heiligen Nikolaus in der Gestalt des legendären Bischofs von Myra, der dem Nikolaustag seinen christlichen Ursprung verdankt, die Kinder und Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie, speziell dem Sohn Friedrich Philipp Henning, der ein Schlippentäler ist und der in der Martinskirche getauft wurde.

Bei der Trauerfeier in Crumbach nahmen von unserem Seelsorger die Kirchenvorsteher Marianne Bierschenk, Herr Werner Herbert und Kirchenälteste Friedrich Hafermaas Abschied.

*Der Kirchenvorstand
und das Kindertagesstätten-Team*

**Wir gratulieren herzlich
zum Geburtstag**



80 Jahre: Jahrgang 1935/1936

- 22.12. Christa Kammerzell, Gg.-Aug.-Möller-Str. 94
06.01. Ingrid Otto, Heinrich-Heine-Str. 22
19.01. Margrit Bleßmann, Lappenlied 97
16.02. Helga Opfer, Heinrich-Heine-Str. 17
23.02. Friedrich Hafermaas, Fr.-Rechberg-Str. 96

81 Jahre: Jahrgang 1934/1935

- 21.12. Alfred Holzauer, Lappenlied 18a
30.12. Heinrich Göbel, Lappenlied 2a
14.01. Paul-Friedrich Dreyer, H.-Heine-Str. 11
28.01. Eugenie Ernst, Am Lax 16
07.02. Ingeborg Herhold, Eisenbergstraße 4
20.02. Heinrich Altmann, Finkenweg 37
24.02. Günter Klug, M.-Schnabrach-Straße 17

82 Jahre: Jahrgang 1933/1934

- 11.12. Maria Eichelsheimer, Falkenblick 12
25.01. Kurt Fröhlich, An der Sommerseite 52
02.02. Kurt Hahn, Lappenlied 89

83 Jahre: Jahrgang 1933

- 03.02. Helmut Ferreau, Finkenweg 67
28.02. Dmitrij Fedotow, Eisenbergstr. 24

84 Jahre: Jahrgang 1931/1932

- 07.12. Marianne Körnig, Finkenweg 10
15.12. Rotraut Kaschube, An der Sommerseite 72
13.01. Joachim Rachstein, Eisenbergstr. 16

85 Jahre: Jahrgang 1930/1931

- 10.12. Werner Lotz, Am Roten Graben 10
10.12. Martha Müller, Meisebacher Str. 50
20.12. Irmgard Maares, Wilh.-Engelhardt-Str. 11
29.12. Walter Mohr, Wilh.-Engelhardt-Str. 13
02.01. Gertrud Göbel, Lappenlied 8
01.02. Gerhard Bauer, Falkenblick 63
01.02. Johannes Döll, Am Hang 10
06.02. Luise Beck, Meisebacher Str. 76
28.02. Sophie Hildebrandt, Lappenlied 88 a

86. Jahre: Jahrgang 1929/1930

- 23.12. Anna Katharina Wind, An der Höhe 17
05.01. Walter Sauer, An der Sommerseite 9
15.02. Klaus Wiemer, An der Sommerseite 72
28.02. Elfriede Wettlaufer, Glimmesweg 1

87 Jahre: Jahrgang 1928/1929

- 15.12. Anna Ekkert, Falkenblick 31

- 06.01. Gerhard Salzmann, Fr.-Rechberg-Str. 88
17.01. Gertrud Messerschmidt, W.-Engelh.-Str. 7
07.02. Elisabeth Mundzinger, An der Höhe 19
09.02. Elfriede Füller, Meisebacher Str.63
19.02. Johannes Alt, Meisebacher Str.27

88 Jahre: Jahrgang 1928

- 08.02. Anna Schade, Meisebacher Str. 12

89 Jahre: Jahrgang 1927

- 04.02. Anna Prause, Falkenblick 23

92 Jahre: Jahrgang 1924

- 07.01. Emilie Handtke, Am Merßeberg 13

94 Jahre: Jahrgang 1921/1922

- 29.12. Liselotte Oetzel, Meisebacher Str. 37
29.01. Elfriede Lorenscheit, A. d. Sommerseite 18

95 Jahre: Jahrgang 1920

- 11.12. Katharina Brossart, Finkenweg 32
31.12. Heinrich Licht, Am Lax 8



Efeu arborescens - blühender Efeu

Efeu war von alters her ein Symbol der Treue und des Ewigen Lebens.

Taufen

Adrian Debus
 Antonella Latipow
 Louis Urbanek
 Chiara Göbel
 Luisa Krause
 Alena Beck
 Kevin Dietze
 Lenia Dietze



Beerdigungen

Klaus-Dieter Latzel
 Heinrich-Heine-Str. 25 a (60 Jahre)

Waltraud Purz geb. Stang
 An der Höhe 13 (82 Jahre)

Irmgard Wittich geb. Przywarra
 Finkenweg 54 (78 Jahre)

Stefan Mistereck
 Am Merßeberg 7 (55 Jahre)

Georg Reinhardt
 Überm Hof 4 (83 Jahre)

Christel Keusgen geb. Schweizer
 Lappenlied 120 (71 Jahre)

Günter Rockensüß
 Am Hang 5 (80 Jahre)

Richard Mistereck
 Am Merßeberg 7 (82 Jahre)

Dr. phil. Hans Bernhardt
 früher. Wilh.-Engelhardt-Str. 50 (93 Jahre)

Anneliese Heußner geb. Hergert
 Lappenlied 79 (77 Jahre)

Käte Göbel geb. Kuhn
 Wilh.-Engelhardt-Str. 30 (88 Jahre)

Anna Maria Riedel geb. Laun
 Am Merßeberg 24 (86 Jahre)

Gerda Gerst geb. Wolff
 Überm Grund 26 (79 Jahre)

Trauungen

Emily Krenz geb. Darab und Oliver Krenz,
 Lappenlied 104
 Anne Zerr geb. Voorgang und Stefan Zerr,
 Hans-Post-Str. 3
 Nadine Thon geb. Kunz und Andreas Thon,
 Kirchheim



Goldene Hochzeiten

Anna und Wolfgang Meylich, Meisebacher Str. 43
 Gerda und Claus Stampe, An der Sommerseite 20
 Anneliese und Manfred Leinhos, Vorm Wald 10
 Christa und Dieter Gieseke, Fr.-Rechberg-Str. 45



Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil
 in der 3. Generation!
Bei einem Trauerfall
 wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Taktvolle und würdige Erledigung bei niedrigster Preisgestaltung. Überführungen im In- und Ausland, Erledigung sämtlicher Formalitäten.

Trauerfeier in eigener Kapelle mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten

Bestattungsvorsorge sowie Auskunft und Beratungen kostenlos.

Zwei moderne Spezial-Bestattungswagen.

Bestattungshaus Henniger

ehemaliges Kino „Schauburg“

Kirchheim

Hauptstraße 50

Tel. 0 66 25 / 34 29 70

Bad Hersfeld

Am Neumarkt 30

Tel. 0 66 21 / 1 55 15



Tag und Nacht erreichbar!

Wir stellen auch Träger außerhalb der Stadt.

| DATUM | UHRZEIT | PFARRER/LEKTOR/IN |
|--|-----------|--|
| 06.12.2015 2. Sonntag im Advent | 10.00 Uhr | Taufe Pfr. Barthelmes |
| 13.12.2015 3. Sonntag im Advent | 10.00 Uhr | Pfr. Barthelmes |
| 20.12.2015 4. Sonntag im Advent | 10.00 Uhr | Pfr. Rode |
| 24.12.2015 | 15.00 Uhr | Heiliger Abend Krippenspiel Pfr. Barthelmes, Fenner-Latzel und Team |
| 24.12.2015 | 17.00 Uhr | Heiliger Abend Christvesper mit Duo „Winter meets Becker Pfr. Barthelmes |
| 25.12.2015 | 10.00 Uhr | Heiliges Christfest Abendmahl (W) Pfr. Barthelmes |
| 26.12.2015 | 10.00 Uhr | Heiliges Christfest Taufe Pfr. Barthelmes |
| 27.12.2015 1. Stg nach dem Christfest | 10.00 Uhr | Lektor Herbert |
| 31.12.2015 Altjahresabend | 17.00 Uhr | Pfr. Barthelmes |
| 03.01.2016 2. So. nach Weihnachten | 10.00 Uhr | Winterkirche Lektor Kuhn |
| 10.01.2016 1. Sonntag nach Epiphania | 10.00 Uhr | Winterkirche Lektorin Lagemann |
| 17.01.2016 Letzter So. nach Epiphania | 10.00 Uhr | Taufmöglichkeit Kirchenkaffee Pfr. Barthelmes |
| 24.01.2016 Septuagesimae | 10.00 Uhr | Lektor Herbert |
| 31.01.2016 Sexagesimae | 10.00 Uhr | Abendmahl (S) Pfr. Barthelmes |
| 07.02.2016 Estomihi | 10.00 Uhr | Taufmöglichkeit Pfr. Barthelmes |
| 14.02.2016 Invokavit | 10.00 Uhr | Winterkirche Pfr. Barthelmes |
| 21.02.2016 Reminiszere | 10.00 Uhr | Winterkirche Pfr. Rode |
| 28.02.2016 Okuli | 10.00 Uhr | Abendmahl (W) Pfr. Barthelmes |
| 06.03.2016 Lätare | 10.00 Uhr | Weltgebetstags- Themen-Gottesdienst mit Kirchenkaffee WGT Team |
| 13.03.2016 Judika | 10.00 Uhr | Taufmöglichkeit Pfr. Barthelmes |
| 20.03.2016 Palmsonntag | 10.00 Uhr | Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden Pfr. Barthelmes |

Änderungen vorbehalten.



Ein Tiger behauptet von sich: „Keiner ist so groß, so stark und so klug wie ich. Das größte Tier soll kommen!“

Die Giraffe kommt und der Tiger fragt: „Wer ist größer, du oder ich? Die Giraffe sagt: „Ich“ – da frisst sie der Tiger.

„Das stärkste Tier soll kommen!“ Der Elefant kommt und der Tiger fragt: „Wer ist stärker du oder ich?“ Der Elefant antwortet: „Ich“. Der Tiger stürzt sich auf ihn und frisst ihn.“ Nun soll auch noch das klügste Tier kommen!“

Der Fuchs kommt sehr spät. „Warum kommst du so spät?“ fragt der Tiger: „Am Brunnen sitzt ein riesengroßer Tiger, der hat mich aufgehalten,“ antwortet der Fuchs. „Du willst mich reinlegen“, erwidert der Tiger; stürzt sich auf den Fuchs und frisst ihn.

Dann geht er zum Brunnen, beugt sich über den Brunnenrand und sieht im Wasser sein Spiegelbild, „Wahrhaftig, der ist genauso groß und stark und klug wie ich,“ ruft er, stürzt sich auf ihn – und ertrinkt.

(aus: *Das Fremde überwinden – vom Umgang mit sich und anderen von Hajo Bücken, erschienen im Burckhardtthaus-Laetare*)

